

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellungen und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich (incl. Post) 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpostf. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachpost: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsstelle: Dresden-A. Osterbahnpostf. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Erscheinungsort der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabende 13-14 Uhr

5. Jahrgang Dresden, Montag den 14. Januar 1929 Nummer 11

Die SPD-Minister werden alle Panzerkreuzerraten bewilligen!

Grundsätzlich wird Koalitionspolitik gebilligt

Das Demagogensspiel auf dem Leipziger SPD-Parteitag
Ablehnung der bisherigen Koalitionspolitik, Zustimmung zur Koalition mit „Bedingungen“
Wehretat bis 500 Millionen wird bewilligt / Lipinski bereitet Koalitionskurs in Sachsen vor

Von unserem hg.-Berichterstatter
Leipzig, den 13. Januar 1929.

Der im Leipziger Volkshaus abgehaltene Landespartei-tag der sächsischen Sozialdemokraten trug das unverkennbare Merkmal des zentristischen Doppelspiels von Anfang bis zum Abschluß seiner Beratungen. Der Druck der Arbeiter und ihre Empörung über die Früchte der Koalitionspolitik zwang den Redner zur Reichspolitik Ströbel zu einer scharfen Kritik an allen wichtigen Maßnahmen der Reichsregierung. Das Bezeichnendste ist, daß in allen Fragen, die die Kommunisten einer vernichtenden Kritik unterzogen hatten und die in der SPD-Presse aller Schattierungen mit einigen „Wenn“ und „Aber“ grundsätzlich bejaht und verteidigt worden sind, die „linken“ Führer selbst mit scharfen Worten Kritik übten, obgleich aus ihrer Feder die gemeinsten Auswürfe gegen die kommunistische Kritik selbst kamen. Daß es hierbei darauf ankam, den rebellierenden SPD-Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, zeigt die Annahme einer Entschliebung, die gegen eine (!) Stimme angenommen wurde, die den Austritt aus der Regierung fordert, gleichzeitig jedoch grundsätzlich die Koalitionspolitik bejaht, indem sie ein Verbleiben in der Koalition billigt bei Stellung gewisser Bedingungen. Dabei wissen diese Leute ganz genau, welche Früchte Koalitionspolitik mit sich bringt, kündigte doch schon Ströbel an, daß

die SPD-Minister die weiteren Panzerkreuzerraten bewilligen werden „müssen“!

Auch zum Wehretat wurde ebenso doppelzünftig Stellung genommen. Bei einer wortladischen Ablehnung des SPD-Wehretats (das die Dresdner Volkszeitung offiziell gebilligt hatte! D. Red.) wird dann grundsätzlich die Bewilligung des bürgerlich-kapitalistischen Wehretats zugestimmt, nur mit der Einschränkung, daß dafür höchstens 500 Millionen bewilligt werden dürfen. Diese echt „links“-sozialdemokratische Art der Verschleierung der Zustimmung zu den Kriegszustellungen der Bourgeoisie zeigt deutlich die Stumpfheit dieser linken Demagogen. Wie vor Heidelberg, öffnen sie die Ventile, um den Druck der Empörung der SPD-Arbeiter zu entlasten, um nachher in Magdeburg, wie feinerzeit in Heidelberg, sich vor den Panzerkreuzerbewilligern auf den Bauch zu werfen. Edel, der zur sächsischen Landespolitik referierte, entwickelte keinen einzigen neuen oder wesentlichen Gedankengang, sondern lobte nur die Einträglichkeit der lokalen Opposition fürs Parteigeschäft. Allerdings fand er für die Steuerpolitik Hilsfeldings das Wort „Skandal“ treffend. Im Sächs. Landtag aber wird er jede Schurkei

seiner Parteigenossen im Reiche zu verteidigen versuchen, wie er das bisher getan hat. Was Edel zu den Kommunisten sagte, zeigt die grenzenlose Oberflächlichkeit und „Urteilsfähigkeit“ dieses linken Führertypus. Er hat weder den Sinn der Parteidiskussion begriffen, noch wagt er eine ernsthafte Perspektive gegenüber den Kommunisten zu entwickeln. Er lehnt selbstverständlich jede Konzession an die Kommunisten ab. Dies gelte auch für die zukünftige Politik in Sachsen. Natürlich prophezeite er große Gewinne bei einer kommenden Landtagswahl, zog jedoch daraus keine klare Schlussfolgerung. Der Vorsitzende Lipinski drehte deshalb ab und bereitete auf die Koalitionspolitik in Sachsen vor, indem er erklärte, man solle jetzt nicht darüber reden, was künftig in Sachsen geschehen solle, sondern bei einer Landtagsauflösung zur gegebenen Situation Stellung nehmen. Heute will man sich noch nicht festlegen. Das ist die Vorbereitung für den Koalitionskurs auch in Sachsen.

Der Dresdner Scharfmacher Rösch, der Wortführer des Dresdner Bürgerblocks im Rathaus, hielt auch sein Referat über die Kommunalpolitik ganz im Sinne der wortladischen Demagogie. Die Praxis dieses Hausknichts der Dresdner Deutschnationalen hat ihn jedoch den Dresdner Arbeitern schon entlarvt. Zu den einzelnen wichtigen politischen Fragen, die auf dem Sächs. Landespartei-tag der SPD zur Erörterung standen, und deren Behandlung die ganze Doppelzüngigkeit dieses „linken“ Klügels zeigte, wird noch in einem besonderen Artikel Stellung genommen werden. Alles in allem zeigte der Verlauf dieses Parteitages, daß die kommunistische Partei, will sie ihrer historischen Aufgabe gerecht werden, gerade die sächsischen linken Führer der SPD bei allen Gelegenheiten und in allen Fragen, die die Arbeiterklasse interessieren, vor die Konsequenz ihrer Haltung zu stellen und zur Entscheidung zu zwingen hat.

Diese Aufgabe muß erfüllt werden, um die sächsischen Arbeiter den Klauen dieser schneidradfahrenden Demagogen zu entreißen und einen wirklichen revolutionären Arbeiterblock in Sachsen zu schaffen, der mit jedem arbeitereindlichen Landtag und mit jeder arbeitereindlichen Regierung Schluß zu machen im Stande ist. Daß dies nur unter der Führung der kommunistischen Partei geschehen kann, wird nicht nur die Tätigkeit der Kommunisten, sondern auch die verräterische Haltung der „linken“ SPD-Führer den sächsischen Arbeitern beweisen.

Textilarbeiterstreik in Neugersdorf

Neugersdorf, den 14. Januar.

Am Sonnabend ist in dem größten Textilbetrieb in Neugersdorf, bei E. G. Hoffmann, gegen zwei Stimmen der Streik beschlossen worden, um beabsichtigte Affordkürzungen zu verhindern.

Die Lage im ostlächsischen Tarifgebiet der sächsischen Textilindustrie spitzt sich von Tag zu Tag zu. Genau wie im westlächsischen Tarifgebiet werden die Auswirkungen des für verbindlich erklärten Hungerschiedspruchs für die Textilarbeiter erst einige Wochen später fühlbar.

Wir Kommunisten haben mit Befremden der sächsischen Textilschiedsprüche erklärt, daß durch diese Schiedsprüche 90 Prozent der Textilarbeiter Sachsens überhaupt keine Lohnerhöhung erhalten. Weit über die Hälfte der Beschäftigten in der Textilindustrie arbeiten im Afford und auch große Teile haben auf ihre geringen tariflichen Stundenlöhne sich keine betriebliche Zulagen erlöst. Alle im Afford Beschäftigten und auf Anweisung des Arbeitgeberverbandes auch alle, die einige Pfennige über den Tarif im Stundenlohn verdienen, erhalten

keine 5 Prozent Lohnerhöhung.

Wie im westlächsischen Tarifgebiet, rechneten auch alle Beschäftigten im ostlächsischen Tarifgebiet, daß jeder einzelne 5 Prozent Lohnerhöhung erhält. Ferner rechnen sich die Arbeiter bereits die Nachzahlung der Lohnerhöhung für 6 Wochen aus. Da die Lohnerhöhung ab 1. Dezember Gel-

tung hat, glauben alle, 4 bis 7 Mark Nachzahlung zu erhalten. Die Unternehmer bringen die Lohnerhöhung, wenn sie überhaupt in Frage kommt, erst einige Wochen nach der Verbindlichkeitserklärung in Anwendung bzw. beginnen einige Wochen nach der Verbindlichkeitserklärung durch betriebliche Verhandlungen die Lohnzulage zu regeln.

Im westlächsischen Tarifgebiet

hatte die Enttäuschung der Arbeiter über die Nichtauszahlung der Nachzahlung und der 5 Prozent Lohnerhöhung an 90 Prozent der Beschäftigten eine ungeheure Erregung zur Folge, die bereits in 4 Betrieben zu den schon gemeldeten betrieblichen Streiks trotz Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs führte.

Im ostlächsischen Tarifgebiet beginnen jetzt erst einige Betriebe mit der Regelung der Lohnverhältnisse nach dem Schiedspruch, und dort, wo begonnen wird, merken die Arbeiter, daß wir Kommunisten recht hatten als wir erklärten, daß 90 Prozent keine Lohnerhöhung erhalten. Die elenden Hungerlöhne, die bereits 13 Monate Geltung hatten und nun durch Verbindlichkeitserklärung des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wisell erneut 17 Monate Geltung haben sollen, bringen ein immer schnelleres Anwachsen der Kampfkraft der Arbeiterklasse in den Betrieben mit sich.

In dem größten Textilbetrieb in Neugersdorf, E. G. Hoffmann,

waren vor einem Jahr noch 1000 Personen beschäftigt. Infolgedessen, daß der Betrieb dazu überging, das 4- und 6-Stuhl-System einzuführen, d. h. Arbeiterinnen und Arbeiter, die bisher an 2 bis 3 Stühlen arbeiteten, werden gezwungen, an 4 breiten Stühlen zu arbeiten, und Beschäftigte, die bisher an 2 schmalen Stühlen arbeiten mußten, jetzt bei karrierter Ware an 4 schmalen und bei glatter

Ausperrung bei Gretling!

Dresden, den 14. Januar.

Bei der bekannten Zigarettenfabrik Gretling, Dresden, Zwilauer Straße, sind heute morgen die Maschinenarbeiterinnen ausgesperrt worden. Die Ursachen dieser Unternehmernahme dürften in den betrieblichen Differenzen in bezug auf die Lohnregelung der betreffenden Arbeitergruppe zu suchen sein. Die Aussperrten haben heute morgen in einer Versammlung zu der durch die Aussperrung geschaffenen Lage Stellung genommen.

Die Dresdner Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen müssen aus der Maßnahme der Firma Gretling erkennen, wie rückwärts die Unternehmer ihre Interessen den Arbeitern gegenüber durchzusetzen versuchen. Die Arbeiter müssen in dem gegenwärtigen Lohnkampf in der Zigarettenindustrie daraus die Lehre ziehen.

Gewaltige Liebfnecht-Lugenburg-Feier trotz Zörgiebel's Verbot

40 Verhaftungen

Berlin, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Trotz Demonstrationssperre waren gestern zur Gedächtnisfeier an den Gräbern Karl Liebfnechts und Rosa Lugenburgs die Berliner Arbeiter in ungeheuren Massen erschienen. Der Aufmarsch steigerte sich zu einer gewaltigen Massenkundgebung. Sportler und Gewerkschaftsdelegationen, sowie Vertreter aus Massenorganisationen marschierten mit Fahnen und Kränzen auf. Kopf an Kopf standen die Massen. Am Revolutionsdenkmal und an den Gräbern Rosa Lugenburgs und Karl Liebfnechts hatten Hunderte von Fahnen und Kränzdelegationen Aufstellung genommen. Neben den Fahnen des JA der KPD, des RFB, RFBW, des RZSD sah man die von Betrieben und Organisationen, wie Bergmann, Voram, Städt. Kraftwerke, AEG, Städt. Gas- und Elektrizitätswerke, Staats- und Gemeindefabrikantenverband, Reichs- und Untergrundbahn, Postbeamten u. a. Zur Einleitung der Kundgebung wurde auf dem Denkmal ein Feuer abgebrannt, darauf spielte eine Kapelle des RFB den russischen Trauermarsch und Rotgardienmarsch. Hierauf ergriß der Genosse Pies das Wort. Er gedachte in seinen Worten der großen Führer des Proletariats, die 1918 meuchlings ermordet wurden, kennzeichnete die Haltung der KPD, die dem Klassenverrat trenn geblieben ist. Ein Beweis

ist das Verbot der Gedächtniskundgebung durch Zörgiebel, der es aber trotzdem nicht fertig brachte, die Berliner Arbeiter zurückzuhalten. Er forderte auf, weiter zu kämpfen gegen den Verrat der sozialdemokratischen Führer und gegen die kapitalistische Ordnung; Mobilisierung der breiten Arbeitermassen gegen die Angriffe der Unternehmer sei unsere Aufgabe. Nach ihm sprach der Vertreter des kommunistischen Jugendverbandes.

Es erfolgte der Aufmarsch, und bis in die späten Nachmittagsstunden marschierten die Arbeiter an den Gräbern vorbei.

In der Frankfurter Allee war es schon beim Aufmarsch einer RFB-Abteilung, die trotz Demonstrationssperre durch die Straßen marschierte, zu einer Gummiknüppelattacke der Polizei gekommen, wobei verschiedene Genossen verhaftet wurden. In den frühen Morgenstunden fuhr in den Arbeiterrevier die Wagen der Polizei, um jede Ansammlung zu verhindern. Die Umgebung des Friedhofes blieb einem Heerlager, Autogaragen waren in Polizeieinheiten umgewandelt.

Beim Aufmarsch formierten sich große Jüge von Jugendgenossen und erfolgte auch hier eine brutale Gummiknüppelattacke, wobei 40 Verhaftungen von RFB-Kameraden und Jugendgenossen erfolgten.

Achtung! Ausschneiden!

In den Betrieben aushängen!

Aufruf eines Verräters

An den Ministerialrat Ristau

WS. Dresden, 14. 1. 1929.

Gestatten Sie Herr Ministerialrat, wenn wir zur zehnjährigen Wiederkehr jenes denkwürdigen Tages, an dem Sie den nebenstehend abgedruckten Aufruf in Massenausgabe an die Dresdner Arbeiterschaft verbreiteten, zur Erinnerung an Ihre Vergangenheit der Gegenwart ins Gedächtnis zurückrufen, — weniger um Ihrer Person selbst willen, — nicht nur deshalb, weil dieses nunmehr historisch gewordene Dokument des ehemals wegen seiner revolutionären Worte gemahregelten unabhängigen Arbeitersekretärs die „glänzende Karriere“ eines typischen Renegaten aufgezeigt, sondern auch deshalb, weil damit zugleich ein Stück der geschichtlichen Rolle und der Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei bis zur vollkommenen politischen und materiellen Verjüngung blutigartig beleuchtet wird.

Herr Ministerialrat! Als Sie jenen „Offenen Brief“ schrieben, hatten die Handgranaten der weißgardistischen Soldner Ihres Parteigenossen Koske vor dem Gebäude der Dresdner Volkszeitung die Leiber demonstrierender Revolutionäre zerfetzt, in jenen Tagen wüteten in Berlin blutdürstige Freikorps im Auftrag Ihres Parteigenossen, — hekten Ebert, Scheidemann und Koske nationalistische Nordbuben auf die Spuren Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Leo Jostiches. Tausende revolutionärer Arbeiter vergossen ihr Herzblut für die deutsche Revolution, hingemordet im Namen der Demokratie.

Da empörte sich, Herr Ministerialdirektor, auch Ihre unabhängige Seele. Ihr Ausschrei war Ihr offener Brief. Sie protestierten im Namen der Menschlichkeit gegen die Verräter des Sozialismus, gegen die Senker der Revolution.

Auch Sie waren geschlagen, Herr Ristau. Der Stockschlag auf den Wagen hatte Sie getroffen, Ihre schüchternste Opposition im Jahre 1916 hatten Ihre sozialpatriotischen Parteigenossen mit Ihrer Maßregelung beantwortet. Sie wurden entlassen. Ihr persönliches Schicksal, das Ihnen die Gradnauer und Bud, die Heldt, Rahmann und Keuring, Heinrich Marx, Schwarz, Sachs und Konforten bereiteten, brühte Ihnen die Feder in die Hand, die hellauflodernde Empörung der Arbeitermassen gegen die sozialdemokratischen Verräter der Revolution gab Ihnen den Mut zu diesem Schritt. So schrieben Sie Ihr Pamphlet. Sie verstanden die Zeichen der Zeit und suchten die Situation. Getragen von den unabhängigen Massen, schwammen Sie die noch immer hochgehenden Wellen der Revolution an den sicheren Hart republikanischer Pfänder.

Das war vor zehn Jahren. Seit jenen Tagen sind Sie still geworden. Das Blatt, auf dem Ihr flammender Aufruf gedruckt, — ist schon vergilbt, von vielen vergessen, denen Sie damals aus der Seele sprechen wollten und gesprochen haben.

Unter den Fittichen Ihres Ministergenossen Heldt wurde für Sie das soziale Problem gelöst.

In diesem Tage aber entreißen wir diesen Aufruf dem Vergessen. Nicht deshalb, weil wir etwa glauben, daß Ihnen heute die Schamröte ins Gesicht steigen werde, — nicht Ihnen und nicht allen, die mit Ihnen den gleichen Weg gegangen sind.

Wir erfüllen mit der Wiedergabe Ihres Aufrufes eine unerlässliche Pflicht der gesamten Arbeiterschaft gegenüber; denn Ihr Weg, — ist der Weg, — ist das Wesen der Sozialdemokratie, die sich ausgesöhnt hat mit dem Bestand der kapitalistischen Ordnung, hineingewachsen ist in ihren Staat und heute die schwarzrotgoldene Gelbaddemokratie als die Vorstufe zum Sozialismus deklariert.

Herr Ministerialrat! Sie sind nicht der einzige, auf dem heute ihre eigenen furchtbaren Anklagen von damals zutreffen. Wir sind außerstande, die Namen aller Ristaus aufzuzählen. Das mag Ihr Trost sein, mit dem Sie das Ainsomal Ihrer Schande verdecken können.

Und doch! Sie haben sich das Verdienst erworben, beigetragen zu haben zu der Erkenntnis der Arbeitermassen, wohn der Weg führt, der vom Wortradikalismus über Regierungs- und Ministerposten nicht ein persönliches Schicksal ist, sondern den Inhalt jener für die Arbeiterklasse verhängnisvollen Politik der Koalition mit dem

An den vereinn. rev. Arbeiter- und Soldatenrat z. H. des Vorsitzenden Neuring, Dresden

An die, die es angeht!

So ist es denn zur Wahrheit geworden, was manche meiner engeren Freunde nicht glauben wollten, wenn ich ihnen von dem einen oder anderen „Macher“ der sozialdemokratischen Politik in Dresden ein Charakterbild entwarf. So ist es denn gekommen, was ich den meisten der mir bekannten „Führer“ zugetraut habe — Erringung persönlicher Macht, selbst unter Vernechtung von Menschenleben.

Ihr, die ihr durch eure Stellung im politischen und gewerkschaftlichen Leben als Führer der Arbeitermassen zu einem höheren Menschentum euch aufschwingen solltet, habt diese Aufgabe nie begriffen. So konnte es denn kommen, daß ihr am 4. August 1914 den Weg nicht fandet, der allein im Interesse des gesamten internationalen Proletariats lag. Ohne eigene Initiative tragt ihr gehorsamst der Direktions aus Berlin Rechnung. So seid ihr auf der einmal betretenen schiefen Bahn immer mehr abwärts gelitten bis zum unüberwindlichen Verbrechen an euren Klassengenossen, bis zum bewußten, vorsätzlichen Mord. Zum Mord, weil nach eurer Meinung rein materielle Dinge, euer eigenes materielles Interesse in Gefahr.

Ohne Untersuchung, ohne Verhandlung, ohne rechtskräftigen Urteil habt ihr die Todesstrafe verhängt über Arbeitsbrüder und -schwestern, ja über spielende Kinder. Unbewaffnete Demonstranten — Klassengenossen — habt ihr zu Krüppeln schießen lassen. Ihr habt damit Recht und Gerechtigkeit — selbst nach bürgerlichen Begriffen — mit Füßen getreten. Auch wenn man den Demonstranten die Absicht der Entwehnung und Inbesitznahme der Volkszeitung unterschrieben wollte, es läßt sich hundertfachen Rechtsbegriffen versuchter Diebstahl, Einbruch vor, der mit Gefängnis bestraft wird. Ihr ahndet ein vermeintliches Verbrechen mit dem Tode und der Verstümmelung an Dutzenden Menschen. In meiner mehr als zehnjährigen Praxis als Arbeiteranwalt ist mir kein so ungeheuerliches Verbrechen der bürgerlichen Gesellschaft zur rechtlichen Beurteilung zu Gesicht gekommen, wie das eure. Jedenfalls wurde selbst unter dem Belagerungszustand von den damals Herrschenden nach außen hin wenigstens kein Urteil ohne Innehaltung der gesetzlichen Formen vollstreckt. Dabei war Gewalt das Signum der uns Beherrschenden. Abschaffung der Todesstrafe ist seit 1831 eine der Gegenwartsforderungen des sozialdemokratischen Erklärungsprogrammes. Im Grunde ist die Todesstrafe nur das barbarische Ueberbleibsel einer verkommenen Gesellschaftsverfassung, sie ist die rechtliche Hölle vermummt als Blutrache. Nichts als Blutrache ist eure jüngste Tat. Ich habe seit 1914 Gelegenheit genug gehabt, die antisozialen (menschlichen) Eigenschaften der Hauptmatsadore in Dresden kennenzulernen.

Ihr habt mit den von euch bewilligten Kriegskrediten, mit eurer ganzen Politik ungezählte Menschen — vor allem Klassengenossen — dem sicheren Tode, der Verstümmelung, dem Siechtum preisgegeben und damit unsägliches Leid über die Menschheit gebracht. Ihr selbst aber habt zumeist alle Register gezogen, um als unabhörrliche Reklamierte euren edlen Körper in Sicherheit zu bringen. Ich will davon schwiegen, wie einträglich auch sonst die „Durchhaltepolitik“ für den einzelnen war.

Ihr habt kein Recht, andere zu richten!

Ich protestiere gegen euch, gegen eure provozierende, brutale Methode, gegen eure unmenschlichen, unsozialistischen Taten!

Ich protestiere dagegen, daß ihr unbenommene politische Gegner zur Befestigung eurer materiellen Macht niederknallen laßt!

Ich protestiere, weil ihr — am Ende eures Lateins — eure Politik mit den gleichen reaktionären Mitteln verteidigt, die die durch die Revolution beseitigte Macht auszeichnete. Ihr kennzeichnet euch damit selbst als Vertreter des unbeschränktesten Absolutismus, als Zaristen.

Ich protestiere, weil ihr — allen ethischen Grundsätzen, aller praktischen Jugenderziehung in der modernen Arbeiterbewegung zum Hohn — politisch indifferente, vom militärischen Kadaver-

Bürgertum, der Arbeitsgemeinschaft und der Wirtschaftsdemokratie, wie sie auch heute noch von Ihren ehemaligen Kampfgenossen, von den Menke, Fleißner und Genossen in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit jenen geführt wird, denen Sie nicht zuriefen: „Ihr könnt den Sozialismus nicht mikhreditieren, denn ihr waret nie Sozialisten. Ihr seid jedes Klassenbewußtseins bar, weil ihr es nie besessen! Ihr verteidigt rein materielle Dinge, weil ihr ideelles nicht zu verteidigen habt! Ihr habt das Recht, Führer in der modernen Arbeiterbewegung zu sein, längst verwirrt.“

Möge Ihr Aufruf, Herr Ministerialrat, heute dazu beitragen, allen Arbeitern, insbesondere den sozialdemokratischen Klassengenossen, das Gedächtnis aufzufrischen, ihren Blick zu schärfen, ihre Erkenntnis reifen zu lassen, wech verderblichen Weg sie in der Gefolgschaft der Ristaus von heute und morgen marschieren.

Mögen die sozialdemokratischen Arbeiter die Notwendigkeit erkennen, gemeinsam mit uns Kommunisten zu

gehorsam beeinflußte, unerfahrene jugendliche Personen zum Massenmord treibt.

Ich protestiere, daß ihr die Not der arbeitslosen Klassengenossen ausnützt, um sie gegen Geld eurer Brutalität, euren egoistischen Interessen dienstbar zu machen. Mehr denn vier Jahre Völkermord haben schon bei allzu vielen die Tiernatur geweckt. Dieser unheilvolle Einfluß des Krieges ist eure stärkste Waffe. Indem ihr sie benützt, verhindert ihr den Wiederaufstieg der Menschheit. Das kennzeichnet euch als Antisozialisten.

Aber ihr könnt den Sozialismus nicht mikhreditieren, denn ihr waret nie Sozialisten!

Ihr seid jedes Klassenbewußtseins bar, weil ihr es nie besessen!

Ihr verteidigt rein materielle Dinge, weil ihr Ideelles nicht zu verteidigen habt.

Ich protestiere gegen euch, gegen alle eure Handlungen als Gewerkschaftler, als Sozialdemokrat, als Mensch!

Als einzelner erhebe ich meine Stimme, aber ich weiß, daß ich für ungezählte Klassengenossen und -genossinnen spreche, die durch äußere Umstände an dem Ausdruck ihrer Ueberzeugung verhindert sind. Und ihr lebt in einem traurigen Wahn, wenn ihr glaubt, mit euren Verbrechen nur kommunistische Kreise getroffen zu haben. Jeder gesittete Mensch wendet sich von euch!

Ihr habt das Recht, Führer in der modernen Arbeiterbewegung zu sein, längst verwirrt. Tretet ab von dem Schauplatz eurer unheilvollen Tätigkeit, ehe euch das durch euch getretene Menschentum hinwegwegt.

Paul Ristau, Arbeiterssekretär.

Arbeiter,

Klassengenossinnen und -genossen!

In obigen Ausführungen habe ich meiner Empörung über die mit Füßen getretene Klassensolidarität leidenschaftlichen Ausdruck gegeben.

Auch ich jubilierte der Revolution zu, denn ich glaubte an eure Befreiung, wie an die meine. Ich war ja vier Jahre lang genau so geknebelt wie ihr. Auch mir wurde von den eigenen Klassengenossen — die ich oben gezeichnet — mit der Hungerpeitsche gedroht, weil mein politisches Gewissen mir verbot, eine Politik mitzumachen, die so unsägliches Elend über die gesamte Arbeiterklasse gebracht hat. „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik, nur mit anderen Mitteln“ (v. Clausewitz). Ich konnte und wollte nach meiner innersten Ueberzeugung die Fortsetzung einer Politik nicht unterstützen oder mitmachen, einer Politik, die ich bisher als Sozialdemokrat bekämpfte. Dafür die Drohungen mit Stockschlägen auf den Magen.

Jetzt muß ich zu euch, Gewerkschafts- und Parteigenossen, reden, auf jede Gefahr hin. Darum mit obigen Briefe meine Flucht in die Öffentlichkeit!

Arbeitsbrüder und -schwestern!

Seit Wochen werdet ihr hypnotisiert mit dem Rufe „Nationalratswahlen“. Kann das Erzeugnis allgemeiner Wahlen — neun Wochen nach der Revolution — etwas anderes sein, als eine Mißgeburt von „Volksparlament“? Ihr werdet es erleben. Abgelenkt von euren eigentlichen, durch eure jetzige Macht allein zu lösenden Aufgaben, fallt ihr der Reaktion zum Opfer, wenn ihr im Bruderkrieg eure Kraft verzehrt.

Ich rufe euch zu: Laßt euch und eure Organisationen nicht von selbstsüchtigen, verblendeten Führern mißbrauchen. Führt euch selbst!

Haltet die Arbeitersolidarität, die internationale Klassensolidarität hoch. Ueber die Köpfe eurer Führer hinweg reicht euch die Bruderhand! Klassenbewußte Arbeiter sind nie eure Feinde!

Schließt die Reihen zum Kampfe gegen die wirklichen Feinde der Arbeiterklasse, die Verteidiger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!

Nur dann wird euer Sehnen nach einer besseren Welt gestillt, nur so wird der Sozialismus zur Tat, zur Wirklichkeit!

Mit Brudergruß euer Paul Ristau.

marshieren und begreifen, daß gerade heute der Rolle ihrer Partei und ihrer Führerschaft die Aufgabe gestellt ist, die Arbeiter in die Fesseln verstärkter Lohnknechtschaft zu schlagen, die Arbeiter an die Pläne der Imperialisten zu fesseln und die soziale Revolution zu erküden. Deshalb zittern wir heute Ihren Brief, Herr Ministerialrat, damit die Arbeiter in die Tat umsehen, was Sie ihnen vor zehn Jahren zuriefen:

„Laßt euch und eure Organisation nicht von selbstsüchtigen, verblendeten Führern mißbrauchen. Halte die Arbeitersolidarität, die internationale Klassensolidarität hoch. Ueber die Köpfe eurer Führer hinweg reicht euch die Bruderhand! Klassenbewußte Arbeiter sind nie eure Feinde! Schließt die Reihen zum Kampfe gegen die wirklichen Feinde der Arbeiterklasse, die Verteidiger der kapitalistischen Gesellschaftsordnung! Nur dann wird euer Sehnen nach einer besseren Welt gestillt, nur so wird der Sozialismus zur Tat, zur Wirklichkeit!“

Einer Ihrer ehemaligen Schüler.

Am Sonntag, dem 20. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Zirkus Sarrasani

ALLKUNDGEBUNG

Mitwirkende: Rote Raketen, B. Strzelowiez, RFB-Kapelle Pirna, Schalmelkapelle Dresden / Redner: Ottomar Geschke, Berlin, Mitgl. des Zentralkomitees der KPD
Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Erwerbslose gegen Ausweis an der Kasse 20 Pf.

Hilferdings Steuerpläne

Von Th. Neubauer

Seit August 1928 wissen wir, daß der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Dr. Hilferding für den Etat 1929/30 ein Defizit von rund 700 Millionen errechnet hat. Wir erfahren dies drei Tage nachdem Herr Hilferding dem Bau des Panzerkreuzers A unter Hinweis auf die außerordentlich hohen Erträge der Zölle und der Lohnsteuer zugestimmt hatte.

Vom August bis zum Januar ist sich jedoch die Koalitionsregierung nicht einig geworden, wie dies Defizit beseitigt werden soll; eine Verständigung konnte deswegen nicht erzielt werden, weil die Verhandlungen über die endgültige Befestigung der Großen Koalition nicht zu Ende gebracht werden konnten und weil bei diesen Verhandlungen die Frage der neuen Steuern eine große Rolle spielte.

Die Sozialdemokratische Partei hat durch den Mund ihrer „Finanzfachverständigen“ Dr. Herz und Keil der Öffentlichkeit mitteilen lassen, daß Hilferding selbst an



diesem Defizit so unschuldig sei, wie ein neugeborenes Kind, und daß er nur die Suppe auszulöffeln habe, die ihm sein Vorgänger, der Zentrumsminister Köhler, eingebracht hätte, dem man zum Vorwurf machen müsse, daß er alle „Reserven“ verwirrschaftet habe. Praktisch läßt dieser Vorwurf darauf hinaus, daß eigentlich schon Herr Köhler, nach Ansicht der SPD, die verdamnte Pflicht gehabt hätte, die Steuereinnahmen des Reiches zu erhalten und die Ausgaben einzuschränken, und nur weil er diese Pflicht versäumt habe, müsse nun der unglückliche Hilferding diese unpopuläre Aufgabe auf sich nehmen.

Die Steuereinnahmen des Reiches betragen im Jahre 1925 6,8 Milliarden; sie werden im laufenden Jahre den Voranschlag von 8,6 Milliarden erheblich übersteigen.

So daß mit der ungeheuerlichen Erhöhung der Steuerlasten von 2 Milliarden innerhalb von drei Jahren gerechnet



wird. Diese Steigerung der Steuereinnahmen ist zum wesentlichen Teile auf die unerhörte Verschärfung der Massenausplünderung zurückzuführen. Die Einnahmen aus den Zöllen betragen 1925 356 Millionen; sie werden im laufenden Jahre etwa 1250 Mil-



lionen erreichen! Die Tabaksteuer brachte 1925 513 Millionen, sie ist im Voranschlag 1929/30 mit 760 Millionen eingestellt. Die Biersteuer brachte 195 Millionen und soll jetzt 370 Millionen bringen; die Branntweinsteuer brachte 141 Millionen und soll jetzt 270 Millionen



ergeben. Die Lohnsteuer ist von 1094 Millionen im Jahre 1926 auf 1300 Millionen, die Umsatzsteuer von 875 Millionen 1926 auf 1050 Millionen des laufenden Jahres heraufgesetzt worden.

Diese ungeheuerliche Massenbesteuerung ist ein wesentlicher Faktor für die Entwertung der Kaufkraft des Geldes, die Entwertung der Löhne und Gehälter. Aber gerade diese Massensteuern sind es, die jetzt abermals zur Deckung des Staatsdefizites herangezogen werden sollen.

Als die Sozialdemokratische Partei nach Opposition spielte, hat auch sie eine ganze Reihe von Anträgen auf erhöhte Besteuerung der großen Einkommen, auf Steigerung der Vermögenssteuer und der Erbschaftssteuer gestellt u. a. m. Aber jetzt versuchen die Herren Keil und Herz den sozialdemokratischen Arbeitern einzureden, daß die Deckung des Defizites in erster Linie durch die Erhöhung der Vermögens- und der Erbschaftsteuer sowie der Körperschaftsteuer vorgenommen werden solle.



Aber das ist nur ein Täuschungsmanöver. Die Verhandlungen im Schoße der Reichsregierung und der Koalitionsparteien laufen in ganz anderer Richtung, Volkspartei, Zentrum und Demokraten, Wirtschaftspartei und Bayern widersetzen sich jeder Erhöhung der Besteuern und fordern, daß durch weitere Verschärfung der Massensteuern die gewünschten Mittel beschafft werden sollen.

Man plant die Erhöhung der Biersteuer, der Tabak- und Weinsteuer, sowie Erhöhung der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol. Man berät, ob nicht auch die Umsatzsteuer erhöht werden soll. Zugleich aber rechnet man damit, daß die Lohnsteuer die Erhöhung von 1300 Millionen überschreiten wird, und daß auch die Zölle einen erheblich höheren Betrag liefern werden. Die Sozialdemokraten aber werden sich, um ihre Koalitionsregierung zu erhalten, bereitfinden lassen, diesen arbeitserfindlichen Defizitvorwürfen der kapitalistischen Parteien ihre Zustimmung zu geben.

Neue Steuererhöhungen bedeuten erneute Verschärfung des Glens der arbeitenden Massen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Arbeiterklasse jeder Steigerung der steuerlichen Ausplünderung mit allen Kräften widersetzen muß. Aber das genügt nicht. Der Kampf muß geführt werden gegen die ungeheuerliche Massenausplünderung überhaupt.

Neue Massenbelastung, dann — Große Koalition

Die betrügerische Taktik der SPD-Führer

Der Kuhhandel um die endgültige Bildung der Großen Koalition brüllt sich auf. Die SPD-Presse, die sich bisher gegenüber dem Drängen der Koalitionsbrüder nach der Großen Koalition sehr reserviert verhielt, bricht das Schweigen. Der SPD-Präsident veröffentlicht zur Regierungsfrage eine offizielle Erklärung. Es wird darin betont, daß vor der Erledigung des Etats durch das Reichsministerium keine Partei (!) Regierung bilden dürfte, sich ohne weiteres fest mit der Regierung zu verbinden. Jede Verhandlung über ihre Umbildung sei innig mit den Fragen des Etats, der Finanz- und Steuerpolitik verbunden.

Aus dieser Stellungnahme der SPD-Führer geht klar ihr Wunsch nach der Großen Koalition und ihrer baldigen Bildung hervor. Sie fürchten aber, dieselbe vor der Verabschiedung des arbeitserfindlichen Etats und der damit zusammenhängenden, die wertvollen Massen äußerlich belastenden Steuererlässe zu bilden. Die Arbeiterklasse würde dann sehr leicht erkennen, wie der Etat ausschließlich im Interesse der Bourgeoisie aufgestellt ist und die für ihn geforderten Milliarden ausschließlich von den Wertvollen aufgebracht werden sollen, indem die in einer Großen Koalition als Regierungspartei fest gebundenen SPD-Führer offen Farbe bekennen müssen. Das aber wollen die SPD-Führer gerade verhindern.

Damit beschäftigt sich, was wir bereits berichteten, daß nämlich die SPD-Führer den Etat und das Steuerprogramm mit „wechselnden Mehrheiten“ durchsetzen wollen. Das ist bei einer fest gebundenen Großen Koalition nicht möglich, weil es dazu der Bewegungsfreiheit der einzelnen Parteien bedarf. Läßt man es aber einstweilen bei dem bisherigen Zustand, so werden die Koalitionsbrüder der SPD, verbunden mit den Deutschnationalen, im Reichstag den Etat und das Steuerprogramm so reaktionär als möglich gestalten, und in ihrer Mehrheit alle Kosten auf die Arbeiterklasse abwälzen. Den SPD-Führern wird man bezüglich ihrer Forderungen nur geringe Zugeständnisse machen und diese werden sich vor den sozialdemokratischen Arbeitern wieder damit herauszubringen versuchen, daß eben die reaktionäre Mehrheit des Reichstags eine andere Verteilung der Kosten verhindert habe. Aus zusammengesetzt: die SPD-Führer wollen vorerst keine Bildung der Großen Koalition, weil sie sich von der Verantwortung des Etats und des Steuerprogrammes gegen die Arbeiterklasse brüden wollen. Das es so ist, bestätigt z. B. das Sächsische Volksblatt, das zu der obigen Notiz des SPD-Präsidenten bemerkt:

„Ob die Verhandlungen (um die Große Koalition. Die Redaktion.) schnell oder langsam vor sich gehen: deshalb kommen die regierenden Parteien doch nicht um die Verantwortung für den Etat herum! Auch die Sozialdemokratie wird ihr Verhalten bei der kommenden Etatsberatung danach richten müssen.“

Die SPD-Führer vertrauen ihre Koalitionsbrüder mit der Großen Koalition bis nach der Etatsberatung und ersuchen sie, doch gar keine Schwierigkeiten zu machen, damit sie ihre betrügerische Taktik gegenüber der Arbeiterklasse durchführen können.

die heute bereits erreicht ist, für die Beseitigung der Massensteuern, welche die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse aufs härteste herabdrücken.

Der Kuhhandel an Massensteuern, der sich durch Beseitigung der Massensteuern ergeben würde, könnte zu einem Teil durch Erhöhung der Besteuern gedeckt werden, und zwar gemäß den Anträgen, die die Kommunistische Partei im Reichstag gestellt hat.

a) Verschärfte Besteuerung der großen Einkommen,



- b) Verschärfung der Körperschaftsteuer der Aktiengesellschaften,
- c) Erhöhte Besteuerung der großen Vermögen,
- d) Ausbau und Verschärfung der Erbschaftsteuer,
- e) Sonderbesteuerung der Dividenden und Aufsichtsratsfantien,
- f) Erhöhung der Kapitalverkehrssteuern und
- a) Verschärfung der Vermögenszuwachssteuern.

Zum anderen Teil durch die Streichung aller der Positionen des Etats von Reich, Ländern und Gemeinden, die zur Erhaltung des staatlichen Macht- und Unterdrückungsapparates dienen, insbesondere die Reichswehr und Marine Polizei und Justiz, die eine Gesamtausgabe von über zwei Milliarden Reichsmark verschlingen.

Die Anträge der Kommunisten zum Etat und zu den Steuerfragen entsprechen im wesentlichen der Stellungnahme der alten Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit, als sie sich noch unter Vöbel und Wilhelm Liebknecht zum Klassenkampf bekannte; sie entsprechen den Klassenforderungen des deutschen Proletariats. Für diese Anträge muß daher die breiteste Mobilisierung der arbeitenden Massen stattfinden.

Gleichzeitig wünscht die Notiz des SPD-Präsidenten, daß Volkspartei und Zentrum sich in ihrer Forderung nach der „Reparationsregierung“ keine Anfechtungen erlauben sollen. Es wäre außerpolitisch schädlich, wenn man betonen würde, daß die jetzige Regierung keine erhebliche Parlamentsmehrheit besitzt. Dieser Wunsch wird diktiert von der Erkenntnis, daß die Müller-Regierung in der Reparationsfrage bestimmt eine Niederlage erleiden wird. Das wird eine verschärfte Offensive der deutschen Unternehmer zur erhöhten Ausplünderung der Arbeiterklasse zur Folge haben. Die SPD-Führer wollen sich natürlich auch von dieser Verantwortung für die Auswirkungen der von ihnen geführten Außenpolitik nach Möglichkeit drücken. Als fest gebundene Regierungspartei an der Großen Koalition wäre ihnen das nicht so leicht und so sind sie auch aus diesem Grunde gegen eine sofortige Bildung der Großen Koalition.

Jetzt gilt es, für die Arbeiterklasse mehr denn je, den SPD-Führern nicht auf das Maul, sondern auf die Fesseln zu setzen. Vermittels einer betrügerischen Taktik und Mandatieren bei der Etatsberatung wollen sie ihre Zustimmung zu den die Massen belastenden Steuererlässe als Konsequenz ihrer Koalitionspolitik verschleiern. Mit das erledigt, sehen sie den Weg frei zur Bildung der Großen Koalition. Halten die Arbeiter die Augen offen, dann müssen sie dieses erbärmliche Spiel der SPD-Führer durchschauen und daraus die Konsequenzen ziehen, daß der gemeinsame Kampf mit den kommunistischen Arbeitern zum Sturz der Müller-Regierung eine Lebensfrage ist.

Fällige Reichssteuern für das vierte Quartal 1928

Seit dem 5. Januar sind die Steuerbaten der kapitalistischen Republik unterwegs, um die für das letzte Quartal des Jahres 1928 fälligen Reichssteuern einzutreiben. Am 10. Januar waren fällig Vorauszahlungen zur Einkommensteuer, für das vierte Quartal 1928. Die Vorauszahlung berechnet sich mit einem Viertel des auf den letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahresbetrags. Vorauszahlungen zur Körperschaftsteuer für das vierte Quartier 1928. Berechnung wie bei der Einkommensteuer. Vorauszahlung und Anmeldung zur Umsatzsteuer, ebenfalls für das vierte Quartal 1928. Der 15. Januar ist der letzte zahlungsfreie Zahlungsstermin, bis dahin müssen auch die Vorauszahlungen abgegeben sein.

Am 21. Januar ist fällig der Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1929. Da der 20. Januar ein Sonntag ist, wird die Frist auf einen Tag verlängert. Bis zum 31. Januar müssen die Steuererklärungen zur Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1928 abgegeben sein. Ob eine Verlängerung der Erklärungsfrist geplant ist, steht noch nicht fest. Dies zur Kenntnis der Kleinbauern, Handwerker, Kleingewerbetreibenden und kleinen Geschäftleute, soweit sie überhaupt noch zahlungsfähig sind, damit sie vor weiteren Belastungen wie Strafgebühren usw. bewahrt bleiben.

Schweres Gasunfall

Wieder eine unglückliche Ferngasleitung

II. Mühlheim a. d. Ruhr. Ein schweres Gasunglück ereignete sich auf dem Gelände der Ziegelfabrik Wenzel (am Rappenberg) in Breich. Dort benutzten die beiden Regelbrenner Franz Pieper und sein Bruder Hermann Pieper eine Breicherbude als Schlafraum. Als in der letzten Nacht Hermann Pieper seinen Bruder zur Ablösung werden wollte, fand er ihn tot vor. Auch der Bruder, der bei der Leiche geschlafen hatte, fand man am anderen Tage in leblosem Zustande im Bett liegend vor. Die sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß aus einer Ferngasleitung, die unter der Breicherbude hindurch der Ziegelfabrik Gas zuführt, das tödliche Gas in großen Mengen entströmte und durch den Breicherboden in stark filtriertem Zustande, also geruchlos, in die Rube eindringend war.

Kundgebungen

- 19. Jan. Unterer Gasthof, Ludwig, Ref. M. Schneider.
- 19. Jan. Waldschlösschen, Groß-Dubrau, Ref. H. Ebert.
- 20. Jan. Schule Schadow, Ref. D. Geisler.

Alle Kundgebungen beginnen pünktlich 19.30 Uhr.

Aus Ostjachsen

Unerhörter Wohnungswucher

Was tut die Staatsanwaltschaft?

Freiberg. Nach § 48a des Mietvertragsgesetzes ist es verboten und strafbar, wenn Vermieter von Wohnräumen mit diesen Wucher zu treiben versuchen. Erläuternd ist diesen Paragraphen beigelegt, daß der Gesetzgeber — das ist der Deutsche Reichstag — eine Mietpreissteigerung von 50 Prozent als Wucher bezeichnen müsse. Demzufolge ist es notwendig, daß sich die Staatsanwaltschaft sofort mit folgendem Fall befaßt:

Der Grundstücksbesitzer der Friedensburg, Hainicher Straße, Herr Siegel, befindet sich seit einiger Zeit mit einigen seiner Mieter im Streit, weil er der Meinung ist, in seinem Grundstück aufträumen zu müssen. Weß nun die in der Sache schon zum Teil angestregten Klagen nicht nach Wunsch laufen, hat Siegel jetzt, mit Unterstützung des Hausbesitzer-Stadtoberordneten Herrn Rechtsanwalt Tschner, den Weg der außerordentlichen Mieterhöhung beschritten, und so fordert er für die Wohnung von Mehnert, 2. Etage, die 270 Mark Friedensmiete kostete (laut Ausweis der Grundsteuerliste 1914), 405 (vierhundertfünf) RM, das ist 50 Prozent Erhöhung der Friedensmiete. Wir erachten es für dringend notwendig, daß die Staatsanwaltschaft sofort eingreift und gegen Herrn Siegel das Verfahren wegen Mietwuchers eröffnet. Wird sie das tun? Ja, wir leben wahrhaftig in der „freiesten aller Republiken“!

Freital. Die Direktion der Gewerbeschule gibt in der heutigen Nummer der Arbeiterstimme bekannt, daß die Anmeldungen zum Eintritt für den 1. April 1929 in die Tages-, Lehrlings- und Vorbereitungsabteilung bis 8. März entgegen genommen werden.

Heidenau. Am 14. September 1928, vormittags 10,30 Uhr, wurde im Wohlfahrtsamt der Stadt Heidenau ein älterer erwerbsloser Arbeiter von einigen anwesenden Wohlfahrtsbeamten angesprochen. Auf einer Bank im Vorraum des Wohlfahrtsamtes saßen zwei erwerbslose Angestellte und eine Arbeiterfrau mit ihrem Kinde. Die beiden erwerbslosen Angestellten gaben ihrer Erregung über die Behandlung dieses alten Arbeiters in nicht mißverständlicher Weise Ausdruck. Die daneben sitzende Arbeiterfrau teilte die Ansicht der beiden erwerbslosen Angestellten. Diese Frau wird ebenfalls dringend gebeten, sich sofort beim Erwerbslosenausschuß Heidenau, im Restaurant zur Wartburg Heidenau, Ringstraße 2, zu melden, und ihre Adresse dort abzugeben.

Absehlich!

Obersdorf. Ein Reinfall, wie man ihn nicht immer erlebt, passierte der Verwaltung des R.-Wagner-Helmes. Genannter Verwaltungspakt es nicht, daß sich für dieses Heim auch die Gemeindevorordneten interessieren. Am mal so einem neuerlichen Kommunisten eins auszuwählen, wurde ein Bericht an das Gemeindevorstandesamt geschickt, welcher von Unwahrheiten gegenüber dem kommunistischen Gemeindevorstandesamt sprach. Als nun diesen neuen Bericht der Kommunismus erfuhr und sich dagegen zur Wehr setzte, stellte sich heraus, daß dieser Bericht von Anfang bis Ende erfunden und zu einem Gebilde erdichtet war, das nur den Zweck hatte, den verhassten Kommunisten das Ein- und Ausgehen in dem Heim zu verbieten. Wir aber werden nun um so mehr uns dieses Heim annehmen und sind gespannt, was nun mit diesem verlogenen Berichterstatter und seinem Gehilfen werden wird?

Wie man mit Arbeitern umspringt

(Arbeiterkorrespondenz)

Zonsdorf. Der Arbeiter B. holte sich am 5. Januar im Finanzamt zu Jittau einen Antrag zur Beurteilung für Pensionierung. Er ging mit dem Antrag zur gewerblichen Krankenkasse Jittau und ließ sich dort die Dauer der Krankheit bescheinigen, was auch sehr geschah. Von dort wandte er sich an sein väterliches Erwerbslosenausschussamt Jittau, Nebenstelle Obersdorf. Doch er dort keine Bescheinigung bekam, über die Dauer der Erwerbslosigkeit im Jahre 1928, brauchte sich keiner denken, weil gefehlt. Es wurde ihm erklärt: die Sache hätte noch bis Ende März Zeit und keine Überhaupt vor dem 15. Januar nicht in Frage. Der Arbeiter wies auf seine bestehende Notlage hin und erklärte ihm, daß das natürlich bei den Herren immer sein würde, aber die Erwerbslosen brauchen das Geld. Der anwesende Beamte erklärte dem Arbeiter darauf nochmals, daß der Arbeitennachweis Obersdorf vom Finanzamt Jittau Bescheid hätte, daß die vorgedruckten Formulare zur Bestätigung der Dauer der Erwerbslosigkeit erst am 15. Januar geliefert und dann erst gemeinsam ausgegeben werden könnten. Damit war der Erwerbslose abgefertigt. So geht man mit Erwerbslosen um!

Aus der Freiheitsbewegung

Zeitzsch. Am Dienstag, dem 9. Januar, fand die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für Freiheitskämpfer und Wehrbekämpfung in der Sattlerstraße statt. Genosse Wehnert sprach über das Thema: „Marx oder Jesus“ klar und deutlich zeigte der Referent das Wesen der christlichen Kirche und stellte ihr die Lehre vom Sozialismus die von Karl Marx aufgestellt wurde und deren Inhalt in viele Proletarierbüchlein eingebracht ist, gegenüber. Rügen die Anwesenden daraus erkannt haben, daß es die wichtigste Aufgabe jedes Freiheitskämpfers ist, die noch

der Kirche nachlaufenden Arbeiter zu überzeugen, damit auch sie einmal den entscheidenden Schritt tun und aus der Kirche austreten. — Die darauffolgende Neuwahl ergaben: 1. Vorsitzender Richard Schubert; als Kassierer fungiert wieder Paul Matwald. In das neuwählende Kulturkartell wurde der Vorsitzende und Genosse Oswald Zsche gewählt. — Nach Besprechung der diesjährigen Jugendweisse, die am 17. März stattfinden soll und zu der wieder acht Kinder angemeldet sind, wurde angeregt, mit Hörnig einen Vorbereitungsunterricht durchzuführen, damit die teilnehmenden Kinder wissen, warum sie nicht an der Konfirmation teilnehmen und nicht im Duntein über ihre Zukunft tappen, wie bei der Kirche. Öffentlich zeigt die Einwohnerlichkeit auch hier wieder ein reges Interesse. Als Redner soll, wenn möglich, der im Vorjahr tätige Lehrer Weisse wieder genommen werden. Hoffen wir, daß wir auch im neuen Jahre wieder einen Schritt vorwärts marschieren und wieder viele neue Mitglieder in unsere Reihen aufnehmen können. Deshalb heran an die Arbeit im neuen Jahr! Auskunft in allen Fragen erteilen die genannten Funktionäre.

Berzdorf. Am Mittwoch fand eine äußerst gutbesuchte Bauarbeiterversammlung in der Sattlerstraße statt. Unter Punkt 1 hielt der Angestellte Herrmann einen Vortrag über das Unfallversicherungsgesetz, dessen Inhalt sich die Kollegen besonders merken mochten. Nach diesem wurde zur Wahl der Delegierten zur Generalversammlung der Bauergewerkschaft Alttau geschritten. Gewählt wurden die Kollegen Schubert, Richter und Baubüroarbeiter Oswald Richter. Eine lebhafte Debatte rief ein Antrag hervor, welcher vom Genossen Schubert eingebracht war und folgendes betonte: „Die Generalversammlung wolle beschließen, alle Reichstagsabgeordneten, die für die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung gestimmt haben und entl. Mitglieder des Bauergewerksbundes sind, aus demselben auszuschließen.“ Die sozialdemokratischen Grünen von Berzdorf, die Maurer Renner, Honspach und Max Neumann verließen, als ihr Geist nicht mehr ausreichte, lebten durch Kabaumachen und Getöse zu erheben. Nachdem der Angestellte Herrmann noch etwas Gehirnschmalz geopfert hatte, wurde der Antrag mit 14 zu 12 Stimmen abgelehnt. Wegen vorgerückter Zeit wurde eine Behandlung über den neuen Reichsstarb zurückgestellt bis nach der Generalversammlung. Nach Verlesung eines Diploms an die Kollegen Alwin Diepelt, Karl Keurich, Max Seifert und Max Neuman für 25jährige Mitgliedschaft fand die Versammlung ihr Ende.

KPD / Bezirk Ostjachsen / Sekretariat
 Adresse: Siegmund Häsel, M.D.R., Dresden-2,
 Columbusstr. 9 / Tel. 2809 / Deramtsangelegenheiten müssen spätestens
 drei Tage vor dem Erscheinungstermin im Sekretariat gemeldet sein
 Quartier in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Gewerkschaftskursus für AG Köpchenbröde
 beginnt heute 19,30 Uhr in der Scharfen Ede, Kadebeuf.
 Die AG-Veritung.

Gewerkschaftskursus für AG Kadeberg
 beginnt am Mittwoch dem 16. Januar 19,30 Uhr im Edelweiß.
 Die AG-Veritung.

Erwerbslose KPD- und KPB-Mitglieder der Stadtteile 1 und 2
 treffen sich Dienstag den 15. Januar 10 Uhr im Restaurant
 Braunschweiger Hof, Tafelbergstraße.

Kommunistischer Jugendverband
 Dienstag den 15. Januar
 Heidenau, 19,30 Uhr Hauptabend im Jugendheim.
 Freital, 19,30 Uhr im Restaurant Sattlerstraße, Heidenau und Freital
 Heidenau, 19,30 Uhr im Jugendheim im Jugendheim.

Krieger Frontkämpferband
 An alle Kameraden des KPB und der KZ!
 Kameraden! Am Dienstag den 15. Januar wird unser
 Kamerad Richard Bartel, Abteilung 8, aus dem Briesniger
 Friedhof beerdigt. Kamerad Bartel hat jederzeit seit Gründung
 des KPB als aktiver Funktionär für die Bewegung gearbeitet.
 Wir fordern alle Kameraden auf, dem Kamerad Bartel die
 letzte Ehre zu erweisen. Die Abteilung 8 stellt am Briesniger
 Friedhof eine Kranzschleife. Alle Kameraden anderer Abteilungen
 ebenfalls. Mit Rot Front Gausführung.

Gruppentreffen. Die für den 15. Januar angelegte Führungsvergütung muß ausfallen,
 dafür 19,30 Uhr im Hausraum Abteilungsvergütung. Jede Abteilung
 muß vertreten sein. — Am 20. Januar veranstaltet der KPB Groß-Dresden
 einen Unterhaltungsabend mit Tanz in den Blumenjahren.

Kriegsfront
 Dienstag den 15. Januar
 19,30 Uhr im Hausraum wichtige Bildungsabteilung. Thema:
 Das Parteiprogramm. Organisationsfragen. Heidenau und Freital
 sind eingeladen. Wo kein WO besteht, ist ein Parteimitglied ins Bureau
 zu laden.

Krieger Frauen- und Mädchenband
 Montag den 14. Januar
 Geschäftsabteilung im Bureau der KPD, Mühlentorstraße 24, 19,30 Uhr.
 Freital, 19,30 Uhr im Jugendheim bei Krieger (nicht im Briesniger Hof!)
 Thema: Arbeiterfrauen und Krieger.

Verband für Freientertum und Feuerbestattung (G. V.)
 Donnerstag den 17. Januar
 19,30 Uhr im Alten Sattlerhausplatz
Gemeinschaft proletarischer Freienter
 Dienstag den 15. Januar
 19,30 Uhr im Hausraum wichtige Bildungsabteilung. Thema:
 Das Parteiprogramm. Organisationsfragen. Heidenau und Freital
 sind eingeladen. Wo kein WO besteht, ist ein Parteimitglied ins Bureau
 zu laden.

Gewerkschaft Stöberband. Dienstag den 15. Januar 19,30 Uhr im
 Schiller, Mühlentorstraße 1. Vortrag von Mühlentor über die Krieger Arbeiter-
 gebildungen aus eigenständiger Unterseite. Organisatorische 1. West, Organisa-
 tionen 2. Freital, Parteiverfahren: Buchführung Sattlerstraße 24; Krieger,
 Sattlerstraße; Heidenau, Mühlentorstraße.

DER DIE DAS

Umsatz kann in-
 stant nur durch
 eine gute, regel-
 mäßige Reklame
 erhöht werden

Reklame ist das
 Geschäft eine
 unumgängliche
 Notwendigkeit

Inserat in der Ar-
 beiterstimme ist
 für laufende
 Reklame das
 beste Mittel

LINOLEUM
 in allen Breiten und Stärken
 der beste Fußbodenbelag

STRAGULA
 der billigste Fußbodenbelag

Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Fleisch- u. Wurstwaren
 Richard Moal, Pirna, Zehntner Straße 16

Dr. Volkmar Klopfers Nahrungsmittel

sind von jetzt an wieder erhältlich
 in allen unseren Verkaufsstellen
 und in unserer Lebensmittel-Abteilung im REKA

Wie bekannt, zeichnen sich Klopfer-Nahrungsmittel dadurch aus, daß die in den Nahrungsmittel-Rohstoffen enthaltenen Eiweiß-, Mineralstoff- und Vitamin-Bestandteile voll und unverändert erhalten bleiben. Der Name Klopfer bedeutet ein Programm für Naturreife und allerhöchsten Nährgehalt

IB Dr. Klopfers Nahrungsmittel! Bleibe gesund!

Die im **Filial-Großbetrieb** erzielten großen Umsätze gewährleisten, daß alle Nahrungsmittel **Immer ganz frisch** in den Konsum übergehen, was bei Klopfer-Erzeugnissen von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Wir empfehlen daher zur ausschließlichen Bedarfsdeckung in unseren Verkaufsstellen:

Klopfer-Haferflocken 1/2-Pfd.-Paket 87,- 1-Pfd.-Paket 70,-	Klopfer-Hafermehl 1/2-Pfund-Paket 40,-
Klopfer-Hartgieß-Schnittnudeln 1/2-Pfd.-Paket 85,- 1-Pfd.-Paket 70,-	Klopfer-Hartgieß-Makkaroni 1/2-Pfd.-Paket 40,- 1-Pfd.-Paket 75,-
Klopfer-Eier-Schnittnudeln 1/2-Pfd.-Paket 45,- 1-Pfd.-Paket 85,-	Klopfer-Spaghetti 1-Pfund-Paket 80,-
Klopfer-Kaiserauszug Weizenpuder Pfd 60	Klopfer-Brot Stück 45,-
Klopfer-Brot Stück 45,-	Klopfer-Freibrot, 2-Pfd.-Brot 37
Klopfer-Kraftbrot, Stück 45,-	Klopfer-Freibrot, 4-Pfd.-Brot 74
Klopfer-Zwieback, Paket mit 10 Stück 30,-	

Ani vorstehende Preise gewähren wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluß mit **6% Rückvergütung** in bar auszuzahlen werden.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
 A.-G., Zweigniederlassung Dresden

Werbe-Prämien

sind im Geschäftsleben aller Brauch und sollen bezwecken, durch Höchstleistung den Kundenkreis zu erweitern und den Warenabsatz zu fördern • Wir wollen **Außerordentliches bieten**, indem wir jeden Interessenten zufriedenstellen, um zw. Einführung in weitesten Kreisen neuen festen Kundenstamm zu erwerben.

Diesen Bücherschrank gratis!
 ohne jegliche Zahlung hierfür liefern wir an Bücherfreunde, die von unserem Werbeangebot bis zum 28. Februar d. J. Gebrauch machen.

Schreiben Sie uns noch heute und fordern unsere Werbe-
 broschüren,
 damit wir auch Ihnen einen Bücherschrank als Gratisprämie reservieren können. Den Zuschriften wollen Sie außer der genauen Adresse 30 Pf. in Briefmarken beifügen. Eine Kaufverpflichtung gehen Sie hiermit nicht ein.

Deutscher Literaturverlag, Hamburg 1, Ferdinandsstraße 45
 H. Aug. Warnecke

Allen Anwesenden und Anwesenden die traurige Nachricht, daß mein guter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn
Richard Bartelt
 nach längerer Krankheit am Freitag, dem 11. Januar 1929, 18 Uhr im Alter von 27 Jahren verschieden ist.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
 Ella verwa. Bartelt geb. Heberg
 -Leiden-Stein, am 14. Januar 1929
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. Januar, nachmittags 2 Uhr auf dem Oberen Friedhof in der Ober-Steinstraße statt.

Am 14. Januar 1929, 17 Uhr, verschied nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren meine liebe Gattin, treusorgende Mutter und Schwiegermutter
Anna Marie Scholz geb. Old
 Im Alter von 58 Jahren
Josif Scholz und Angehörige
 Niederlau, Kirchstr. 6, am 14. Januar 1929
 Die Beerdigung findet Donnerstag, dem 17. Januar, nachmittags 7 Uhr im Krematorium Zeltweg statt.

Dank
 allen für die uns bewunderte Teilnahme durch Geleit, Wort und Geldspenden beim letzten Gang meines Geliebten, unseres Vaters
Alfred Eichler
 Coschütz, den 11. Januar 1929
 Bertha verw. Eichler und Kinder sowie Angehörige

**Lebensmittel
 Bemüßwaren
 Delikatessen**
 liefert billig
**H. Ludwig
 Copitz**
 Hochstraße 1
 6 Proz. Rabatt



„Woher dieser Andrang?“ „Nun, ich habe die letzten Tage in der Arbeiterstimme inseriert!“

**Der ganze
 SARRASANI**
 ist nun da!!
 Mit Mann, mit Roß, mit Wagen
Premiere 15. Jan., abends 7 1/2 Uhr
 Mittwoch, den 16. Januar: Zwei Vorstellungen, 3 und 7 1/2 Uhr
 Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2,- aufwärts halbe Preise
 Vorverkauf: Cirkuskasse, Tel. 56948/49, Re-Kn, Telefon 25431

Ämtliche Bekanntmachungen
 — Freitag —
 Städt. Gewerbeschule zu Freital
 Anmeldungen zum Eintritt für 1. April 1929
 werden bis 8. März 1929 in der Direktion der Gewerbeschule, Obere Dresdner Straße 45b, entgegengenommen.
 Der Eintritt kann erfolgen:
 in die Tages-Abteilung (wöchentlich 32—38 Stunden Unterricht) Schüler, die erst Ostern 1929 in die praktische Lehre treten;
 in die Lehrlings-Abteilung (wöchentlich 10—12 Std. Unterricht) Schüler, die Ostern 1929 die praktische Lehre beginnen;
 in die Vorbereitungs-Abt. (wöchentlich 2—4 Stunden Unterricht) Schüler der 1. Volksschulklasse.
 Hauslehrer (Zimmerer, Maurer, Dachdecker) und Malerlehrlinge, die während des Sommerhalbjahres 1929 beurlaubt werden, müssen sich ebenfalls bis 8. März 1929 anmelden.
 Sprechzeit des Direktors:
 Montag bis Freitag 11.30 bis 13 Uhr
 Donnerstag 18 bis 20 Uhr.
 Öffentliche Sitzung
 des Stadterordneten zu Freital Donnerstag den 17. Januar 1929, 19 Uhr, im Rathaus.
 Freital, am 12. Januar 1929.
 Der Stadterordnete-Vorsteher.

Inventur-Ausverkauf

VOM 15.-28. JAN.

Damen-Konfektion

- | | | | |
|---|------------------------|---|------------------------|
| Moderne Mäntel
In drei preiswerten Ausverkaufs-Serien: In engl. Art, mollig, sol. Stoffe, in flott. Form und in jugendlichen Größen | 6⁹⁰ | Ottomane-Mäntel
In drei preiswerten Ausverk.-Serien: Sol. Ottomane-Quat. in d. Modellen: schwarz u. marine mit Bubi-1975 1475 kragen aus eleg. Plüsch | 10⁷⁵ |
| Extra weite Mäntel
In drei preiswert. Ausverkaufs-Serien: Reinw. Kak., Ottom., sow. Vel. de laine-Mäntel, in kleids. Verarb. 3900 2900 l. bes. große u. starke Fig. | 19⁷⁵ | Elegante Mäntel
In drei preiswerten Ausverk.-Serien: Reinwoll, vorzügl. Ottomane m. groß. Bublikrag., u. edel. Pelz, 3900 2900 geschmackv. z. Dam. gef. | 22⁷⁵ |
| Sealplüsch-Mäntel
In drei preiswerten Ausverkaufs-Serien: Hervorragende Sealplüsch-Quatität in hochmod. Ausföhr., eleg. 4900 3900 auf k'leid. Damast geföht. | 29⁰⁰ | Astrachan-Mantel
In drei preiswert. Ausverkaufs-Serien: Tiefschwarzer, dauerhafter Mohair-Astrachan, kleids. Form., 2900 2475 ganz geföhtert | 19⁷⁵ |
| Popeline-Kleid
aus reinwollen., feintarbig. Popeline in der modernen Glockenform, reiz. bestickt und mit Bublikragen | 9⁷⁵ | Praktisches Kleid
aus solid. geköpertem Waschbaum in kleidsamen, frischen Farben, mit flott. Schleiße und hellem Bublikragen | 13⁷⁵ |
- Kleiderstoffe, Baumwollwaren**
 Haus-, Tisch-, Bett- und Leibwäsche
 Oberhemden, Wollwaren, Gardinen, Teppiche
 zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Ludw. Bach & Co

DRESDEN Wettinerstr. 3/5
 Oschatzerstr. 16/18

Inventur-Ausverkauf
 übertrifft alles bisher Dagewesene!
 Die Preise sind zum Teil bis **50%** herabgesetzt!!

Zirka 10000 Kleidungsstücke für Damen und Herren

Damenmäntel aus praktischem Stoff 19,50, 12,50, 6	Ottomane Mäntel m. besetz. Kragen u. beim 21,80, 19,75, 13,50 9	Plüschmäntel auf La Damast-Pott. 60.-, 40.-, 30.-, 20.- 19	Astrachan-Mäntel ganz geföht., von 25⁰⁰ an	Sonderangebot Popelinekleider mit langen Ärmeln 6⁰⁰
1 Posten Frauenkleider viele Größen 12,70, 9,80, 6,50, 4	1 Posten verarbeiht. Stoffkleider z. Teil reine Wolle 25.-, 20.-, 15.-, 10	1 Posten Sammkleider in Qualität, im Wert bis 48.- jetzt 20.-	Tanzkleider z. mod. held u. -Seid- Stoff, 24.-, 19.-, 15.-, 9,75, 7	Strickkleider in vielen Farben 7⁰⁰
Sommerkleider von 1,50 an	Blusen von 2,25 an	Höde von 1,80 an	Mosgenödie von 2,95 an	Pullover 3,-

In der Herren-Abteilung: Fortsetzung des
Räumungs-Ausverkaufes
 Auf die bekannt billigen Preise für Herren-Bekleidung während des Inventur-Ausverkaufes noch extra **10% Rabatt**

Birnberg & Co., Dresden - A., Scheffelstr. 17
 Beginn: Dienstag, den 15. Januar, früh 10 Uhr

**Kluge Frauen
 + Gummi +**
 Hüftbänder, Leibbänder
 Massage-Gürtel
Gummi-Strümpfe
 Kutschelbänder, geschickte
 Massage-Artikel
 alle Frauen-Spüler
 Müllerspritzen
 Kissen, Duschchen
 alle Frauen-Artikel
R. Freisleben
 Postplatz
 Filiale: Wallstr. 4
 Fachhandl. Damenbedarfs
 Auf lowest Rabatt

Salifric
 gegen Rheumathismus, Ischias
 usw.
 zu haben in der
**Apotheke
 Demitz-Thumitz**

Achtung!
**Die Arbeitersamariter-Kolonie
 Heidenau-Dohna**
 beginnt am Dienstag, dem 15. Januar, 19 Uhr, im Zeichensaal der Goetheschule unter Leitung von Dr. Schadendorf einen Kursus für 1. Hilfeleistung bei Unglücksfällen / Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wünscht der Vorstand

Hirsch-Drogerie
 Arno Oppelt
 Torgauer Straße 58
 Simonsen & Vierkawa
 biele & Farben & Photo-
 artikel

Schnitt- und Wollwaren
 Spezialität: Arbeiter-Garderobe
HEINRICH EBLEN
 Heidenau - Süd, Pirnaer Straße Nr. 30
**Sämtliche
 Möbel**
 für Zimmer u. einzeln, + allen Sie präpariert bei der Firma
Hermann Proize, Tischler-
 firma, Brause Straße 4, kein Laden, Selbstgebäude |
 Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten

Molkerei Meißen
 E. G. m. b. H.
 Sämtliche Molkereiprodukte
 in frischer und bester Qualität sowie
Eiscrem
 Tip-Top im Karton und Eskimo-
 Eis-Schollen
 Belieferung sämtlicher
 Konsumvereins-Verkaufsstellen

**Berufs-
 Kleidung**
 Schloßbrunn
 Maurerhosen
 Arbeiterhosen
 Schrittmacherhosen
 Kletterhosen
Berufsmäntel
 blau, braun und weiß
Arbeitschalen
 jeder Art
 Große Auswahl stellen bei
Ernst Knaap
 Lillengasse 22
 (das Telefonnummernbuch
 2086 Oestrichstraße)